

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Deutschland und die Schweiz.

Wie es den Anschein gewinnt, wird der aus Unklarheit des kaiserlichen Wohlgefühls entstandene deutsch-schweizerische Conflict in einer alle Theile befriedigenden Weise beigelegt werden.

Man hat hier zu unterscheiden zwischen einer von Deutschland ursprünglich verlangten Genugthuung für die Verhaftung eines deutschen Beamten und einer dauernden Regelung der Fremdenpolizei in der Schweiz nach dem Wunsche Deutschlands, welche letztere sich in dieser Frage Rußland, Oesterreich und, wie es scheint, auch Italien angeschlossen haben.

In ersterer Beziehung war der schweizerische Bundesrath nicht in der Lage, Deutschland entgegenzukommen. Die Sache geht den Bundesrath als solchen nach der schweizerischen Gesetzgebung nicht an. Die letztere überläßt den einzelnen Cantonen die umfassendsten Freiheiten, u. A. auch eben die Fremdenpolizei. Man hat in Berlin jedenfalls erkannt, daß die schweizerische Regierung hier nicht anders handeln konnte, und hat die Affäre Wohlgefühls ad acta gelegt unter der ersten Verwarnung an die Schweiz, ähnlichen Fällen in Zukunft vorzubeugen. Deutschland soll in dieser Beziehung eine sehr schroffe, Oesterreich und Rußland ungleich mildere Noten an die Schweiz gerichtet haben. Dem „Berliner Intelligenzblatt“ zufolge habe dann der schweizerische Bundesrath in der Antwortnote an die drei Kaiserreiche erklärt, die Schweiz sei sich ihrer internationalen Pflichten wohl bewußt und stets bereit, dieselben streng zu erfüllen. Der Bundesrath habe sich schon seit längerer Zeit mit einer besseren Organisation der Fremdenpolizei beschäftigt und soeben den eidgenössischen Räten eine bezügliche Gesetzesvorlage unterbreitet. Diese Gesetzesvorlage bezweckt die Wiederherstellung des Amtes eines schweizerischen Generalanwalts, welchem das Justiz- und Polizei-Departement übertragen werden soll. Dadurch werden die cantonalen Staatsanwaltschaften für gewisse Fälle außer Thätigkeit gesetzt und giebt man sich in der Schweiz der Hoffnung hin, hierdurch die Ausgleichung des Conflicts mit Deutschland zu erreichen. Das wollen auch wir hoffen.

Wie es indeß scheint, hat man sich in Berlin wie in Petersburg nicht mit Forderungen bezüglich der strengeren Handhabung der Fremdenpolizei begnügt, sondern ganz allgemein einmal alle Beschwerden, zu denen man sich der Schweiz gegenüber berechtigt glaubt, vorgebracht. Wenigstens deutet eine hochofficielle Auslassung der „N. A. Z.“ darauf hin. Dieselbe lautet: „Am 13. d. Mts. haben der deutsche und der russische Vertreter dem Vorstande des schweizerischen auswärtigen Departements eine amtliche und schriftliche Erklärung gemacht, in welcher sie ihren Begehren über den Mißbrauch des der Schweiz zugestandenen Rechtes auf Neutralität und über die Nichterfüllung der damit verbundenen Pflichten von Seiten der schweizerischen Behörden Ausdruck geben.“ Diese officiöse Auslassung ist nicht klar genug, um erkennen zu lassen, was Alles man von der Schweiz verlangt; ob man vielleicht gar so weit geht, die Aufhebung des Asylrechtes zu beanpruchen. In diesem Falle würde der Conflict in Permanenz erklärt werden; denn die republikanische Schweiz könnte in dieser Beziehung nicht nachgeben, ohne zugleich die Grundlagen ihrer Existenz zu untergraben. Die Großmächte würden bei ihrem weiteren Vorgehen gegen die Schweiz gut daran thun, sich vor Augen zu halten, wie viele bedeutende und später theilweise wieder in ihren Heimathsländern zu hohen Ehren gelangte Männer zeitweise Unterkunft in der Schweiz gefunden haben.

Zur allgemeinen Lage.

Trotz des gemeinsamen Vorgehens Rußlands mit Deutschland und Oesterreich gegen die Schweiz wird das Gespenst eines Krieges zwischen Rußland und Deutschland-Oesterreich, an dem natürlich auch Frankreich und Italien theilhaftig sein würden, fortwährend citirt. In der rumänischen Deputirtenkammer ist sogar die Regierung interpellirt worden, was sie im Falle eines deutsch-österreichisch-russischen Krieges thun würde. Die Regierung hat durch ihren Vertreter nicht erklären lassen, daß ein solcher Krieg nicht drohe, sondern nur, daß sie zu allen Mächten gute Beziehungen habe und gegebenen Falles stricte Neutralität beobachten werde. Wir führen das Vorstehende nur an, um zu zeigen, daß die Kriegsfurcht allenthalben besteht, wie denn ja

auch die Schweiz dem Frieden und der verbürgten Neutralität nicht traut, der schweizerische Nationalrath vielmehr am Sonnabend einstimmig und ohne Discussion 3 350 000 Frsch. für Kriegsmaterial und 600 000 Frsch. für die Weiterführung der Gotthard-Befestigung bewilligt hat.

Diese nun einmal nicht aus der Welt zu schaffende Kriegsfurcht, welche schon naturgemäß aus der fortwährenden Verstärkung der Heereskräfte aller Nationen entspringen mußte, macht selbstverständlich argwöhnisch. Frankreich ist von vorn herein verdächtig; man weiß, daß es nur auf einen günstigen Augenblick zum Losschlagen harret. Aber man weiß auch, daß es nicht allein loszuschlagen wird. Und so richtet sich der Argwohn auf Petersburg und auf die etwaigen kleinen Bundesgenossen des Czaren.

Was Rußland betrifft, so haben wir bereits in der vorigen Nummer nachzuweisen gesucht, daß im Augenblick ein Grund zu besonderer Besorgnis nicht vorliegt. Es werden neuerdings noch einige Gerüchte dementirt, die bedenklich erschienen, wie z. B. die angebliche Entsendung des Kriegsministers General Wannowsky und des Generals Annentow nach Paris und die Behauptung, daß der serbische Metropolit Michael mit Weisungen von Rußland versehen sei, um Serbien gleich Montenegro in das russische Lager zu ziehen. Die serbische Regierung läßt auch bestimmt in Abrede stellen, daß eine Militärconvention zwischen Serbien und Rußland angeregt sei und der Gedanke in Belgrad freudliches Entgegenkommen gefunden habe. Gleichwohl hat das Gerücht in Wien arg verschmüpft und das officiöse Wiener „Fremdenblatt“ hat einen kalten Wasserstrahl nach Belgrad geschleudert. Der serbischen Regierung ist sehr deutlich zu verstehen gegeben worden, daß man österreichischerseits die Autonomie des Königreiches Serbien nicht mehr respectiren werde, sobald die serbische Regierung oder nationale Leidenschaftlichkeit „die Sphären des eigenen Landes verlässe“, d. h. sich Rußland in die Arme werfe. Serbien ist also für alle Fälle gewarnt und wird schwerlich einen leichtfertigen Streich begehen, den es ja auch unter allen Umständen zu büßen haben würde. Ginge nämlich Rußland als Sieger aus dem europäischen Riesenkampfe hervor, so würde nicht Serbien, sondern der „einzige wahre Freund des Czaren“, der Montenegriner die erste Rolle auf der Balkanhalbinsel zu spielen berufen sein. Würde Rußland besiegt, so würde Oesterreich die Serben wegen ihres Verrathes züchtigen.

Trotz aller dieser Betrachtungen wird die Kriegsbeängstigung, wie es scheint, nicht so bald verschwinden. Man hat offenbar an verschiedenen Stellen das Bedürfnis, mit kriegerischen Verwickelungen zu drohen. Wenn der Zweck dieser Drohungen erreicht sein wird, dann wird auch die Furcht vor einem in Kürze bevorstehenden Kriege verschwinden. Die gerechtfertigte Besorgnis vor einem späteren Kriege wird allerdings nicht von uns genommen werden, so lange sich Europa in der jetzigen Kriegsrüstung gefallt.

Tagesereignisse.

— An der Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam nahmen der Kaiser, die Kaiserin, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, Generale, Minister und Spitzen der Behörden Theil. Die Kaiserin Friedrich und deren Töchter waren nicht nach Potsdam gekommen, es waren aber prächtige Kränze von denselben eingegangen. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger Windel.

— Vorgestern ist das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Wildbad Gastein feierlich enthüllt worden und zwar an der Stelle, wo Kaiser Wilhelm I. bei seiner täglichen Promenade auszurufen pflegte.

— Kaiser Wilhelm II. begiebt sich Ende dieses Monats nach den Reichsländern, Anfangs Juli nach den Ostseebädern, einer Inselgruppe an der Küste des nördlichen Norwegen. Dorthin werden ihn nur wenige Personen begleiten, u. A. der Reisende Fr. Gäßfeld und der Marinemaler Salzmann.

— Zur Wettin-Feier in Dresden liegen folgende Meldungen vor: Schon am Sonnabend trug die Stadt reichen Festmahl aller Art. Nachmittags nach Empfang einer Deputation beider Ständekammern und der sächsischen Reichstagsabgeordneten fand Hofstafel von 170 Gedecken statt. Der am Abend veranstaltete Fackelzug der Hochschulen Dresden, Freiberg und Zwickau, an welchem 600 Studierende theilnahmen, verlief bei

strömendem Regen. Nach dem Vorbeimarsch vor der königlichen Familie hielt der Studierende Mirus eine Ansprache an den König. — Am Sonntag herrschte vom frühen Morgen an in der ganzen Stadt reges Leben. Nachdem es die ganze Nacht in Strömen geregnet hatte, hielt sich das Wetter. Von Auswärts trafen viele Fremde ein. Um 11 Uhr fand eine Musikkoncert auf der Tribüne an dem noch verfallenen Denkmal König Johann statt. Tausende von Menschen umstanden den Platz sowie die katholische Hofkirche, in welcher die Majestäten und sämtliche anwesenden Fürstlichkeiten dem Gottesdienst beiwohnten. Die Kirchen waren gedrängt voll. Eine große Menschenmenge begrüßte die Herrschaften beim Heraustrreten aus der Hofkirche. Etwa vor 1 Uhr begannen die Anfahrten zur Beglückwünschungscour. Das am Abend veranstaltete historische Armeefest vor der königlichen Familie hat einen glänzenden Verlauf genommen. — Am Montag Vormittag empfingen die Majestäten die Deputationen des Bundesraths und des Reichstages, sowie verschiedene inländische Deputationen. Nachmittags fand größere Hofstafel statt.

— Die Samoa-Conferenz hat am Freitag ihre Arbeiten beendet, die Bevollmächtigten haben das Protocoll, dessen Publication erst nach seiner Ratification beabsichtigt ist, unterzeichnet. Wie bereits gemeldet, schiffte sich der amerikanische Bevollmächtigte Mr. Phelps am Sonnabend auf einem Bremer Schnelldampfer ein, um zum Zwecke der Ratification das Protocoll nach Washington zu überbringen. Die in dem Protocoll zum Ausdruck gebrachte Verständigung der Mächte ist nach der „N. A. Z.“ in vollster Uebereinstimmung derjenigen und zur allseitigen Zufriedenheit erfolgt. Gewisse Vorschriften sollen schon vor der Ratification in Kraft treten. Desgleichen wird beabsichtigt, die samoanische Regierung binnen kürzester Frist durch Vermittelung der Consuln der Vertragsmächte in Apia zum Beitritt zu jener Acte einzuladen. Der Staatssecretair der Vereinigten Staaten Blaine hat dem Ministerrath bereits die Unterzeichnung der Samoa-Convention mitgetheilt. Die meisten englischen Blätter begrüßen mit Befriedigung die Unterzeichnung des Samoavertrages. Die „Times“ sagt hierüber: „Wir können den Fürsten Bismarck und die deutsche Regierung nur beglückwünschen zu dem verständlichen Geiste, den sie bei der Lösung dieser schwierigen Frage bekundet haben.“ Woraus sich denn ergibt, daß in der That Deutschland die bedeutendsten Zugeständnisse gemacht hat. Wir sind weit entfernt, diese Nachgiebigkeit der deutschen Diplomatie zu tabeln. Wenn etwas Tadelnswerthes auf unserer Seite zu registriren ist, so ist es das, daß sich die deutsche Diplomatie zu weit vorgewagt hatte. Unsere jüngeren Diplomaten werden jetzt eine sehr heilsame Lehre erhalten haben.

— Am Sonntag Mittag traf, von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge erwartet, der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Habsburg“ mit den Officieren und Mannschaften des Kreuzers „Adler“ und des Kanonenboots „Eber“ auf der Rheide in Bremerhaven ein. Bei dem Passiren der Hafenschleuze begrüßte ein vieltausendstimmiges Hurrah, sowie die Musik der Matrosen-Artillerie-Kapelle die Heimkehrenden. Der Vorsitzende des Kampfgemeinschaftsvereins überreichte den Marinetruppen, welche auf dem Hinterdeck aufgestellt genommen hatten, einen mächtigen, mit den deutschen Landesfarben geschmückten Lorbeerfranz und hielt an dieselben eine Ansprache, Lieutenant z. S. Delsner dankte im Namen der Heimkehrenden für den ihnen bereiteten Empfang. Nach der Landung fand eine festliche Bewirtung der Mannschaften in der Lloydhalle statt. — Gestern Nachmittag 5 Uhr sind der Admiral Heusinger und die vom „Eber“ und „Adler“ geretteten Mannschaften in Kiel eingetroffen. Dieselben wurden von einer tausendköpfigen Menschenmenge empfangen, von der Matrosenkapelle begrüßt und unter lebhaften Sympathiebezeugungen des Publicums durch die Stadt nach der Kaiserin geleitet.

— Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, bestätigt es sich, daß die Reichsregierung der Frage wegen Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte näher treten will. Es ist indeß nur ein Theil eines Systems von gewerblichen Fragen, mit denen die Regierung sich jetzt beschäftigt wird. Wieviel von den Erwägungen bis zur nächsten Session greifbare Gestalt gewinnen wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen, zumal das Arbeitsprogramm für den nächsten Reichstag wegen der beschränkten Dauer desselben nicht allzu sehr ausgedehnt werden kann. Die für die Herbst-

Session bisher bekannt gewordene Reihe von Vorlagen wird vielleicht noch durch einen oder den anderen Entwurf auf dem Gebiete der Colonialpolitik erweitert werden. Nach andern Meldungen wird dem Reichstag nur der Etat und der Gesetzentwurf für das Socialistengesetz zugehen.

Ueber einen neuen Fall der Vergewaltigung eines Deutschen in Frankreich wird der „Köln. Ztg.“ aus Straßburg berichtet: „Ein in Straßburg lebender Typograph, geborener Elsässer, der am Pfingstsonntag einen Ausflug ins Oberelsaß gemacht hatte, überschritt am Pfingstmontag die französische Grenze bei Repp, nördlich von Altmünsterol. Nach mehrstündiger Wanderung kam er mittags durch Lachapelle-Joussoumont. Während er ganz ruhig durch den Ort ging, ohne mit Jemandem zu reden, wurde er verhaftet und von zwei Gendarmen geschlossen nach Belfort geführt. Dort wurde er von Montag Abend bis Donnerstag Morgen im Gefängnisse behalten und alsdann ohne Entschuldigung oder Entschädigung wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Betreffende hat bei der deutschen Behörde Klage geführt.“

Herr v. Köller, der s. Z. im Parlament den Standpunkt der Agrarier und Junker den Freisinnigen gegenüber am schroffsten vertrat, macht rasche Karriere. Erst vor etwa zwei Jahren zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. ernannt, ist er jetzt Unterstaatssekretär des Innern im Ministerium für Elsaß-Lothringen geworden. In Verwaltungssachen war der frühere Minister von Puttkamer stets sein Vorbild.

Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Sansibar vom 16. d. M. melden daselbst eingegangene Briefe mit dem Datum Ujiji, d. 10. März, daß Stanley Zippo Lip getroffen habe. Einige Kranke seines Gefolges habe Stanley über den Congo zurückgeschickt, und beabsichtige, mit Emin Pascha nach der Ostküste zu kommen. Zippo Lip dürfte in 4 Monaten in Sansibar eintreffen.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Sonnabend von München nach Wien zurückgereist. Die Delegationen sind auf den 22. d. M. einberufen worden. Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern die Wahlen für die Delegationen vor. Sodann wurde im Abgeordnetenhaus wie im Oberhause ein Rescript des Königs verlesen, durch welches der Reichstag bis zum 12. October vertagt wird.

Die französische Regierung fährt fort, gegen die Boulangeristen mit allen Mitteln vorzugehen. Am Sonntag kamen die Boulangeristen Le Herisse, Laguerre, Deroulède und Susini in Lusleur an, um eine boulangistische Versammlung zu veranstalten; dieselben wurden mit dem einstimmigen Rufe: „Es lebe Carnot, es lebe der Frieden, nieder mit Boulanger“ empfangen. Ein Polizeicommissar erklärte die Abhaltung der Versammlung für unstatthaft, weil die erforderliche vorherige Anmeldung nicht erfolgt sei. Nach der „Frei. Ztg.“ wurde das Boulangeristen-Bankett dadurch vereitelt, daß kein Gastwirth seinen Saal hergab. Die Presse und Bevölkerung der Stadt zeigte sich der boulangistischen Rundgebung entschieden abhold. Die Untersuchungskommission des französischen Staatsgerichtshofs hat begonnen, die Verhandlungsprotocolle in der Angelegenheit Boulanger dem Generalprocurator zuzustellen, da sie die von ihr geprüften Actenstücke und die Aussagen der vernommenen Zeugen für ausreichend hält, um den Proceß gegen Boulanger einzuleiten. In Jbrly zur Seine sind Boulanger, Vaisant, Raquet und Deroulède zu Municipalräthen gewählt worden. Der Rutscherstreik scheint seinem Ende nahe zu sein. Am Sonntag hat etwa die Hälfte der Rutschler die Arbeit wieder aufgenommen. In der Deputirtenkammer forderte gestern bei der Verathung des Marinebudgets der Admiral Dompierre eine Erneuerung der Flotte, da viele Schiffe zu alt seien. Frankreich müsse sich den zweiten Rang unter den Seemächten wahren und eine ebenso starke Flotte haben, wie die vereinigten Flotten Deutschlands und Italiens.

Am Sonnabend hat im südlichen Italien eine erhebende Feler stattgefunden, nämlich die Eröffnung der Arbeiten zur Gesundung von Neapel. Der König, die Königin und der Prinz von Neapel waren anwesend und wurden von einer großen, fast ausschließlich aus Männern und Frauen der ärmeren Volksklassen bestehenden Menschenmenge stürmisch begrüßt. Der Bürgermeister von Neapel hielt eine Ansprache an den König und die Königin, erinnerte an die Schreckenstage der Cholera, in denen der König so viele Beweise seines Mitgeföhls und Muthes gegeben habe und stellte die heutige Dynastie der früheren gegenüber, unter welcher die ärmeren Volksklassen in Sittenverwilderung gelebt hätten. Giacomelli, der Präsident der mit der Ausführung der Arbeiten betrauten Geschäfte, hob sodann die Wichtigkeit und Grobhartigkeit derselben hervor, durch welche gegen 3000 Familien innerhalb eines Jahres neue, gesunde Wohnungen erhalten würden. Ganz Italien habe seine thatkräftige Mitwirkung zur Vollendung dieses großen Unternehmens zugesagt. Nach der Rede erschien der Cardinal-Erzbischof mit der Geistlichkeit, um nach Begrüßung des Königs paares den Segen des Himmels für die neu begonnenen Arbeiten zu erbitten. Im Senat theilte bei der Verathung des Budgets der Finanzminister mit, daß in Folge der besseren Steuereinkünfte die auf 37 Millionen geschätzte Differenz zwischen dem Voranschlag und den wirklichen Einnahmen sich auf 12 oder 13 Millionen verringern werde. Der Ertrag der Zölle habe den Voranschlag ebenfalls überschritten; auch die Einnahmen aus der Gewerbesteuer und den directen Steuern hätten sich verbessert.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der erste Lord des Schaks, Smith, die Regierung ziehe die Bill, betreffend die Zuckerprämien-Convention, zurück und vertage dieselbe bis zur nächsten Session.

Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr fand bei prachtvollem Wetter in feierlichster und glänzendster Weise der Einzug der Braut des Großfürsten Paul, Prinzessin Alexandra von Griechenland, in Petersburg statt. Der Zug begann bei der Dampferanfahrt am Englischen Quai und ging an der Kaiser-Rathbedrale vorbei nach dem Winterpalais. Zu beiden Seiten des Weges bildeten Truppen Spalier, das in dichten Schaaren herzugeströmte Publicum begrüßte das Brautpaar und deren Angehörige mit endlosem Jubel. Kaiser Alexander, der König von Griechenland, der Thronfolger und alle Großfürsten waren zu Pferde, die Kaiserin, die Braut, sowie die Großfürstinnen fuhrten in vergoldeten Carossen.

Der Schah von Persien ist am Sonntag Abend 8 Uhr in Amsterdam eingetroffen. An der Landeshgrenze war er bereits von den Vertretern des Königs von Holland begrüßt worden. In Amsterdam selbst wurden ihm auch alle üblichen Ehren zu Theil.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. Juni.

* Heute Mittag 12 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Landraths v. Seher-Boß im Stadtverordneten-Sitzungslocale ein Kreisstag statt. Anwesend waren 23 Mitglieder, der Kreisstag war also beschlußfähig. — Für die Diaconissenstation in Deutsch-Wartenberg wurde eine Beihilfe von 100 M. für das Etatsjahr 1889/90 bewilligt, ebenso für die ev.-luth. Diaconissen-Anstalt „Bethanien“ zu Breslau eine laufende Beihilfe von je 30 M. für die nächsten drei Etatsjahre. — Es folgt die Verathung der Regelung der finanziellen Verhältnisse des Kreises. Gegenwärtig wird die Anleihe vom Jahre 1869 mit 4%, diejenige aus der städtischen Sparcasse mit 4 1/2% und die Aufwendungen für das Kreishaus einschl. der auf demselben lastenden Hypothekenschuld mit 4% verzinst. Auch die durch einstweilige Darlehen gedeckten Mehrkosten für die Chausseebauten mußten zu diesem Zinssusse geliehen werden. Der Kreisaußschuß beantragt nun, die verschiedenen Theile der Kreisschulden in eine Schuld zu vereinigen und zum Zweck der Deckung sämtlicher Schulden des Kreises eine Anleihe bis zu 650 000 M. im Wege der Ausgabe von 3 1/2% Anleihecheinern aufzunehmen, u. zw. in folgenden Abschnitten:

40 Stück à 5000 M.	= 200,000 M.
50 „ „ 2000 „	= 100,000 „
150 „ „ 1000 „	= 150,000 „
200 „ „ 500 „	= 100,000 „
500 „ „ 200 „	= 100,000 „
	<hr/>
	650,000 M.

Es würden noch 39,200 M. mehr erforderlich sein; zur Deckung derselben soll das Kreisvermögen verwendet werden. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Genehmigung zu dieser Finanzoperation höheren Orts gesichert ist. Darauf wurde der Antrag des Kreisaußschusses einstimmig genehmigt. — Zum Mitglied der Commission zur Musterung der Mobilmachungspferde des IV. Bezirks wurde Herr Wächter Standke in Loos, zum stellvertretenden Mitglied der Commission zur Unterstützung einberufener Wehrmänner und Reservisten der Guts-pächter Runkte gewählt. — Es folgt die Wahl eines Mitgliedes des Kreisaußschusses an Stelle des verst. Gemeindevorsethers Deder in Nittritz auf die Zeit bis Ende 1891. Es fielen 16 Stimmen auf Herrn Mittelmeister a. D. Göbe-Deutsch-Kessel, 7 auf Herrn Gemeindevorsteher Werner-Bohadel. Ersterer ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Damit sind die Verhandlungen des Kreistages beendet.

* Der Grünberger Kreis-Kriegerverband hat sich in der am Sonntag in der Ressource abgehaltenen Versammlung constituirt. Zum Vorsitzenden des Kreisverbandes wurde Herr Mattenkloß, zum Stellvertreter Herr Rechtsanwält Balde, zum Schrift-führer Herr Polizeisekretär Streubel und zum Rentanten Herr Carl Krumnow, sämtlich aus Grünberg, zum Rassencontroleur Herr Secretär Krause-Kleinik, zu Vorsitzern die Herren Rentmeister Abr-Bohadel, Förster Holzheimer-Drentkau und Gemeindevorsteher Hoffmann-Lawaldau gewählt. Vorort des Kreisverbandes für das laufende Jahr ist Grünberg. Außer Grünberg sind dem Verbands begetreten die Kriegervereine zu Rothenburg a. D., Bohadel, Drentkau, Heinersdorf, Kleinik, Vansik, Lawaldau, Ohel-Hermisdorf und Schertendorf. Nach dem einstimmig genehmigten Statuten soll jedes Jahr im Mai ein Delegirtentag und ein Verbandsfest abgehalten werden.

* Der Grünberger Bienenzüchterverein hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Hauptlehrer Budenauer-Grünberg eine Versammlung in Guntersdorf ab. Dieselbe war sehr zahlreich besucht und verlief — abgesehen von einem schweren Gewitter, welches das Vergnügen der Heimreise beeinträchtigte — in der schönsten Weise. Auf der Versammlung referirten Herr Kantor Schmidt-Schweinitz über den „deutschen Kaiserstod“, Herr Hauptlehrer Budenauer-Grünberg über die Mängel der Bienenzucht und die Mittel, ihnen abzuhelfen und Herr Lehrer Wächter-Grünberg über die Befruchtung der Blüten durch die Bienen. Die Vortragenden ernteten reichen Beifall. Dem Verein traten die Herren Hofgärtner Jung und Förster Fischer neu hinzu. Die Versammlung war die zweite in diesem Jahre; die dritte wird im nächsten Monat in Kramppe abgehalten werden.

* Sonntag Nachmittag 3 Uhr feierte in der evangelischen Kirche der Grünberger Gustav-Adolf-Zweig-Verein, dessen Zweck einzig und allein ist, den bedrängten Glaubensgenossen in der Diaspora geistliche Hilfe zu bringen, sein Jahresfest. Die Festpredigt hielt Herr Pastor prim. Lonicer. Vom Kirchenchor wurde ein vierstimmiger Choral vorgetragen

und Herr Superintendent Gössel-Güntersdorf sprach den Segen. In den Gottesdienst schloß sich in der Sacristie die Generalversammlung des Vereins unter Vorsitz des Herrn Pastor Gleditsch. Zunächst erfolgte die Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 1888. Von der über 300 M. betragenden Einnahme sind nach Abzug der Verwaltungskosten 1/3 mit 91 M. der benachbarten Diaspora-Gemeinde Deutsch-Wartenberg zur Erhaltung eines geordneten Religions-Unterrichts in Nittritz zugewendet und 2/3 an den Hauptverein gezahlt worden. Die Rechnung wurde geprüft, richtig befunden und becharget. Es wurde beschlossen, zu dem am 18. und 19. Juni in Landesbut stattfindenden General-Versammlung des Schlesiens Gustav-Adolf-Hauptvereins keinen Delegirten zu entsenden, sondern die dem Verein (in Folge der angewachsenen Beiträge) nunmehr zustehenden 2 Stimmen Herrn Oberlehrer Muthreich-Landesbut zu übertragen. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Schachmeisters Herrn Stadtrath a. D. Augspach wurde Herr Geh. Commissionsrath Söderström gewählt. Das dem Zweigverein zur Verfügung stehende Drittel der diesjährigen Einnahme soll wiederum der Gemeinde Deutsch-Wartenberg zustieken. Die am Schluß des Gottesdienstes zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins veranstaltete Collecte ergab einen Ertrag von 46 M.

* Unter Vorsitz des Herrn Rector Friz und im Beisein des Königl. Kreischulinspectors Herrn Pastor prim. Lonicer fand gestern Nachmittag in der Aula des Volkshauses die erste diesjährige Districts-Conferenz der evangelischen Lehrer und Lehrereinen der Parochien Grünberg und Ohel-Hermisdorf statt. Herr Lehrer Fleischer-Grünberg hielt zunächst mit Anaben der Oberstufe eine Lehrprobe über das Lese-stück „Die Nacht des Gebets.“ Nach Befprechung derselben behandelte Herr Lehrer Köffel-Grünberg mit Anaben der Mittelstufe das Geibel'sche Wanderlied „Der Mai ist gekommen.“ Nach der Befragung der Königl. Regierung war in den Lehrproben „die Behandlung deutscher Lesestücke mit Beziehung auf den Inhalt“ zu zeigen. Die Ausarbeitung, in der an einer Reihe von Beispielen das betreffende Lehrverfahren darzulegen war, war Herrn Lehrer Paulig-Kahnau übertragen worden. Auch an diese Arbeit schloß sich eine kurze Debatte. Nachdem für die nächste Conferenz die Herren Peschel- und Kneifert-Grünberg zur Abhaltung von Lehrproben und Herr Handke-Heinersdorf für das Referat bestimmt worden waren, wurde die Conferenz nach 2 1/2-stündiger Dauer geschlossen.

* Rünftigen Sonntag, den 23. d. M., feiert der hiesige katholische Gesellenverein sein drittes Stiftungsfest; Herr Pfarrer Gerntke aus Jüllsbau wird Nachmittags 2 Uhr in der Kirche die Festrede halten.

* Der Temperatur-Wechsel, der nach dem am Sonntag Abend niedergegangenen Gewitter eingetreten ist, wird von den Meisten als eine große Wohlthat empfunden werden. Allen aber kann es das Wetter nicht recht machen; manchem hat der Eintritt kühleren Wetters auch einen bedeutenden Strich durch die Rechnung gemacht. So z. B. Herrn Pyrotechniker Wenger, dessen gestern Abend im Garten des Gesellschaftshauses abgebranntes Feuerwerk außerordentlich schwach besucht war. Vielleicht hat neben dem kühlen Wetter, welches die Benutzung des Sommerüberziehers durch-aus nicht überflüssig erscheinen ließ, auch der Umstand den Besuch des Concerts und Feuerwerks beeinträchtigt, daß es zu rasch auf das vorangegangene folgte und daß zahlreiche Familien den Sonntag zu sommerlichen Vergnügungen benutzten hatten.

* Man wird sich erinnern, daß bei dem Gewitter am Sonntag Abend nur ein schwerer Schlag zu bemerken war. Es war ein sog. kalter Schlag, der bei Schloin in eine Wiese fuhr.

* In der Paulig'schen Fabrik auf der Großen Bergstraße ist gestern ein Arbeiter durch Verbrennen mit Schwefelsäure verunglückt. Derselbe war beim Tragen eines Ballens gestraucht und unglücklicher Weise auf einen Ballon gestürzt, der Schwefelsäure enthielt. Die ätzende Flüssigkeit ergoß sich über seinen Körper und zerbröckelte die Kleidung, die wie Zunder in Fegen von ihm fiel. Leider hat er sich auch Brand-runden an Gesicht und Bein zugezogen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* Am Sonnabend Abend hat sich der frühere Ziegeleibesitzer Schiersch in Polnisch-Kessel, ein Mann in den 60er Jahren, auf eigenthümliche Weise um's Leben gebracht. Am Abend zuvor schon hatte er einen Auftritt mit seiner Frau, die er mit einem Revolver bedrohte. Man nahm ihm den Revolver ab. Sonnabend früh begab er sich nach Grünberg und kaufte hier ein Terzerol. Mit diesem schloß er sich in die Schlaf, nachdem er zuvor den Kopf in eine Schlinge gesteckt hatte, um für alle Fälle des Erfolges des Selbstmordversuches sicher zu sein. Man fand ihn denn auch erschossen und erhängt vor.

* Die erste Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Heinersdorf, mit welcher ein jährliches Einkommen incl. freier Wohnung und Feuerung von 1082 M. verbunden ist, soll zum 1. August d. J. wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche nebst den Prüfungszeugnissen in beglaubigter Abschrift und dem Lebenslaufe innerhalb 14 Tagen bei der Kgl. Regierung zu Plegnitz, Abth. für Kirchen- und Schulwesen einreichen.

* Nächsten Sonntag und die beiden folgenden Tage findet das Königschießen in Neusalz a. D. statt.

* Zum Deichinspecteur des Wilkau-Carolather Deichverbandes ist der Kgl. Wasserbauinspecteur Herr Schultz gewählt und bestätigt worden.

* An Viehseuchen-Entschädigungen pro 1888/89 hat der Kreis Grünberg zu zahlen für rothranke Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel M. 234,92, für

Luftseuchekrankes Rindvieh N. 541, der Kreis Freystadt N. 277,64 resp. N. 737. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß nach der Viehzählung vom 11. Decbr. v. J. die Provinz Schlesien 280 813 Pferde, Gese, Maulthiere und Maulesel und 1 403 034 Stück Rindvieh aufweist.

* Die nächste Schwurgerichtsperiode vor der Strafkammer in Glogau beginnt am Montag den 8. Juli und wird etwa acht Tage in Anspruch nehmen.

** Strafkammer. Glogau, 17. Juni. Die verurtheilte Bauergutsbesitzerin Louise Rakur aus Rontopp, Kr. Grünberg, hatte sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die Verhandlung enthielt eine lange Leidensgeschichte einer unglücklichen, von ihrem Mann fortgerissen in der rohesten Weise mißhandelten und gequälten Frau. Der Thatbestand war folgender: Der Gatte der angeklagten Frau hatte schon zu wiederholten Malen die alte, gebrechliche Mutter der letzteren mißhandelt und bedroht; aus Furcht vor dem gewaltthätigen Menschen hatte die Mißhandelte es aber immer unterlassen, denselben bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Da verübte der Bauergutsbesitzer Rakur im September d. J. eine neue Gewaltthatigkeit an seiner Schwiegermutter, welche den früheren Rohheiten die Krone aufsetzte. Nunmehr stellte die Schwiegermutter den Strafantrag. Als Rakur davon hörte, gerieth er in eine unbeschreibliche Wuth; er packte am 29. Sept. seine Frau, schleppte dieselbe nach der Wohnung der Schwiegermutter und schärfte ihr ein, nicht eher zurückzukehren, bis die Schwiegermutter den Strafantrag zurückgenommen habe; andernfalls sei ihr der Tod sicher. Unter heißen Thränen drang die unglückliche Frau in die Mutter, dem Verlangen des Schwiegerohnes nachzukommen und dadurch den ehelichen Frieden wiederherzustellen. Nach einigem Sträuben entschloß sich die Mutter zu diesem Schritt und erlaubte ihrer Tochter, in ihrem (der Mutter) Namen den Strafantrag zurückzunehmen. Späterhin mußte die Mutter ihre Nachgiebigkeit doch wohl wieder bereuen, denn sie ließ Klagen erheben, daß ihre Tochter wider ihren Willen den Strafantrag zurückgenommen und daß ihre auf dem bezüglichen Schreiben entfaltene Unterschrift gefälscht sei. Infolgedessen hatte sich die vielgeprüfte Frau des Bauergutsbesitzers Rakur — dieser letztere selbst wurde wegen der seiner Schwiegermutter gegenüber verübten Rohheiten mit sechs Monaten Gefängniß bestraft — vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die Verurtheilung ergab indes nicht die geringsten belastenden Momente und so sah sich denn die Staatsanwaltschaft selbst veranlaßt, den Antrag auf Freisprechung zu stellen. Die Strafkammer erkannte nach diesem Antrage und legte sämtliche Kosten der Staatskasse zur Last. — Der schon vorbestrafte Arbeiter Paul Stabrey aus Neusalz hatte wiederholt den zum Fischfang aufgestellten Garnfäden des Besitzers Nowack zu köstlich Besuche abgestattet und war deshalb vom Schöffengericht zu Neusalz unter Freisprechung von der Anklage des Diebstahls in drei Fällen wegen unberechtigten Fischens zu einer Woche Haft verurtheilt worden. Auf die hiergegen seitens des Angeklagten eingelegten Berufung änderte die Strafkammer das Erkenntniß dahin ab, daß Stabrey nicht wegen unberechtigten Fischens, sondern wegen versuchten Diebstahls zu obiger Strafe verurtheilt wurde. — Die vom Arbeiter Unversucht aus Grünberg gegen das Urtheil des dortigen Schöffengerichts, welches wegen Mißhandlung auf drei Monate Gefängniß lautete, eingelegte Berufung wurde verworfen, weil der Angeklagte trotz vorschriftsmäßiger Ladung nicht persönlich im Termine erschienen war. — Der Tischlergeselle Barnitzke aus Neusalz war vom dortigen Schöffengericht wegen Mißhandlung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Auf die hiergegen eingelegte Berufung setzte der Gerichtshof das Strafmaß auf sechs Wochen Gefängniß herab.

* Die Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins für Erhaltung des Deuthums im Auslande, von welchem auch in Grünberg eine Ortsgruppe besteht, fand vom 31. Mai bis 2. Juni in Stuttgart statt. Der Vorsitzende des Württembergischen Landesverbandes, Medicinalrath Dr. Hebing, begrüßte die Versammlung. Dr. Falkenstein-Berlin antwortete mit einem Dank auf die Stadt und trat in warmen Worten für den Namen des Vereins ein, dessen Abänderung vom Verbands Oörlitz beantragt worden war. Der Schulverein habe in Oesterreich 120 000, in Deutschland 40 000 Mitglieder unter diesem Namen erworben und überall kenne man ihn unter demselben. Von anderen Reden war diejenige des Wiener Reichsraths-Abgeordneten Dr. Wernersdorfer besonders zündend. Am 1. Juni fand die Beratung der zahlreich erschienenen Vertreter der Landesverbände und Gruppen statt. Es wurde u. A. beschlossen, von den Einnahmen (insgesamt ca. 90 000 M.) im Verwendungsplan an Verwaltungs- und Agitationskosten so viel zu streichen, daß mindestens 77% zu Unterstützungen verausgabt werden. Ferner sollen wieder wie früher Mittelteilungen des Vereins für alle Mitglieder, aber nur jährlich dreimal, herausgegeben werden. Die Zahl der Gruppen ist auf 401 gestiegen.

* Der Niederschlesische Sängerbund veranstaltete aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Männer-Gesangsvereins zu Hahnau am Sonntag, den 7. Juli cr. in Hahnau ein Gesangsfest. Dasselbe verspricht sehr glänzend zu werden. Zahlreiche Bundesvereine haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Das Fest wird auf der städtischen Promenade abgehalten, welche die Behörden bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Damit ist ein Festplatz geschaffen, wie er angenehmer nicht gedacht werden kann. Mitten im frischen Grün und umwölbt von schattenspendenden Baumkronen ist es ein schönes Fleckchen Erde, vorzüglich geeignet, dem Männergesang aus froher, freier Brust ungehemmten Lauf zu lassen. Die Massen-

gesänge werden vom Bundesdirigenten Herrn Dreßler dirigirt.

* Im Sitzungssaale des Breslauer Consumvereins fand am 15. und 16. d. M. der 20. Verbandstag der Consumvereine Schlesiens statt. Der Jahresbericht bezeichnet die Ergebnisse als in jeder Beziehung günstige, sowohl was den Waarenumsatz, als auch was die Dividenden und die finanziellen Verhältnisse der einzelnen Vereine betrifft. Dem Verbandsgebühren z. Z. 14 Vereine an. Der Bericht bezieht sich nur auf 12 Vereine, die einen Reingewinn von rund einer Million Mark erzielten. Der nächstjährige Verbandstag soll in Wüstegiersdorf abgehalten werden.

* Der Staatssecretär des Reichspostamts, Dr. von Stephan, hat angeordnet, daß die Postboten und Postunterbeamten, abgesehen von ihrer sonstigen freien Zeit, fortan alle vierzehn Tage einen freien Sonntag erhalten.

© Heidau, den 15. Juni. Gestern Abend gingen unter heftigem Regen über die Gegend von Heidau, Streibelsdorf, Herzogsmalbau mehrere gewaltige Gewitter. In Heidau schlug der Blitz in eine weitverbreitete Kastanie des Häuslers Zyhus. Der Blitz fuhr am Baume hernieder in den darunter befindlichen Schweinestall und tödtete drei Schweine. — In Streibelsdorf fuhr der Blitz in den Schafstall des Herrn Rittergutsbesitzers Arnold. Er tödtete ein Paar Schafe und zündete zum Glück konnte der Brand im Entstehen gestoppt werden.

— Bei dem Gewitter am Sonntag schlug der Blitz in Mallmiz in das Haus des Gemeindevorstehers Rdtel. Letzterer wurde, während er an einem Fenster stand, vom Blitz getroffen und sofort getödtet. Ferner wurden einem Sohne des Erschlagenen die Haare verengt und die im Zimmer befindlichen Möbel beschädigt. — An mehreren anderen Orten verursachten Blitzschläge Schaden an Bäumen und Häusern.

— Von glaubwürdiger Seite wird dem „Gross. W.“ mitgeteilt, daß während des in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend über Grossen hereingebrochenen Gewitters am westlichen Horizont (Richtung Weißer Berg-Güntersberg) ein Regenbogen (Mond-Regenbogen) von großer Schönheit sich zeigte. Dieses seltene, imposante Schauspiel wurde von Fischern, welche sich auf dem Zuge befanden, beobachtet. Während in Grossen das Unwetter tobte, war in genannter Richtung noch ziemlich klarer Himmel.

— Eine eigenartige Bekanntmachung erläßt die Stadt-Polizei-Verwaltung zu Beuthen a. O. unterm 13. Juni im Inferatentheile des dortigen Localblattes. Diese Bekanntmachung lautet: „Um den im hiesigen Stadtbezirk vorkommenden Uebertretungen verschiedener Art schnell und wirksam begegnen zu können, ist es notwendig, daß das Publicum uns bei Feststellung derselben in zweckmäßiger Weise unterstützt. Als Unterstützung in zweckmäßiger Weise ist es jedoch nicht anzusehen, wenn man Uebertretungsfälle durch ganz allgemein gehaltene Denunciantionen in öffentlichen Blättern, die weiter keinen Erfolg haben, als daß sie einen Denunciantenanteil von fünf Pfennigen pro Zeile abwerfen, zu unserer Kenntniß zu bringen sucht. Vielmehr ist es im Interesse der Sache erforderlich, daß uns vorkommendensfalls stets directe, wenn auch nur mündliche Anzeigen unter bestimmter Zeichnung des Uebertreters gemacht werden.“ Dazu schreibt man dem „N. A.“: „Es weiß hier in Beuthen niemand zu sagen, was unsere Polizei-Verwaltung derart in Harnisch gebracht hat, daß sie die Herren, welche als Mitarbeiter für öffentliche Blätter fungiren, kurzweg als Denuncianten und das für diese Mitarbeiterchaft erhaltene Honorar als „Denunciantenanteil“ bezeichnet. Umläufige Bekanntmachungen in einem derartigen Tone abzufassen, ist bis jetzt hier nicht Sitte gewesen, und wir wollen hoffen, daß die Stadt-Polizei-Verwaltung auf diesem Wege nicht fortfährt, denn das könnte die hier insolge gewisser Verhältnisse herrschende Mißstimmung nur noch vermehren. Jedenfalls würde die Stadt-Polizei-Verwaltung durch ein weiteres Festhalten an dem von ihr am 13. Juni beliebten Verfahren den Zweck, den sie im Auge hat, nicht erreichen; denn die betreffenden Referenten werden sich dadurch nicht abschrecken lassen, auch fernerhin in objectiver Weise über Vorkommnisse in unserer Stadt zu berichten.“

— Die Ehefrau des Restaurateurs Böhm in Görlitz veruchte, nachdem ein Giftmordversuch mißlungen war, in der Nacht zum Montag ihren Mann im Bette zu verbrennen. Das Feuer ergriff die Möbel, die Kleider und das Bett, erweckte jedoch glücklicherweise den Schlafenden noch rechtzeitig, welcher so gerettet wurde. Die verhaftete Aktentäterin ist geständig.

— Im Riesengebirge hat es in den letzten Tagen fast unaußersichtlich geregnet, so daß die Flüsse stark angeschwollen sind. Schon wurde an die unteren Orte am Bober Hochwasser signalisirt. Seit gestern Nachmittag hat der Regen im Gebirge endlich aufgehört und damit auch die Gefahr vor Ueberschwemmungen.

Vermischtes.

— Zur Katastrophe bei Johnstown. Der Newyorker Correspondent des „Standard“ telegraphirt haarsträubende Details über die Zustände in den überschwemmten Districten von America, und — wie schon gemeldet — wird ein Ausbruch von Fieber und Pest in Pittsburg und dem ganzen Flußthale befürchtet, da die Tausende von verwesenden Leichen das Wasser vergiften und bereits schwarz gefärbt haben. Anstalten werden nun getroffen, die Leichenhausen im Fluße mit Dynamit zu vernichten und auf dem Lande, so weit es thunlich ist, zu verbrennen. Leider dürften diese Maßregeln zu spät kommen. Die Johnstownner Einwohner

scheinen wirklich von der Einfalt der berühmten Schildbürger besessen gewesen zu sein, denn jetzt erinnern sich die Ueberlebenden, daß schon drei Tage vor dem Unglück das Wasser den ganzen Damm entlang in dünnen Strahlen bis zu dreißig Fuß lang wie aus einer Gießtanne herabschöpf. Es wird nunberanschlagt, daß während dieser Zeit der fortwährend fallende Regen den Wasserbestand des Sees stündlich um 120 000 hl vermehrte. — Im Rathhause von Berlin constituirte sich gestern Nachmittag das Hilfscomité für die Ueberschwemmten in Pennsylvania. Die eingehenden Summen werden an den deutschen Generalconsul in Newyork abgeführt. Geheimrath von der Leyen gab eine kurze Schilderung des ergreifenden Unglücks, dem etwa 15 000 Menschen zum Opfer fielen, und hob hervor, daß Amerika 1870 mehr als 1 000 000 Mark zur Pflege der Verwundeten schickte und auch vor 2 Jahren, als Deutschland von Ueberschwemmungen heimgesucht worden war, jeden Tag zahlreiche Beiträge an den Reichstagspräsidenten v. Ledebow einliefen. Jetzt ist es an uns, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Das Präsidium des gewählten Comités besteht aus den Herren v. Ledebow, Herzog von Ratibor und von Adler.

— Die Entscheidung im Berliner Maurerstreik wird sich bis nach dem 1. Juli hinziehen. Jeder Theil glaubt, daß der andere abdam werden nachgeben müssen. Für die Meister kommt hinzu, daß viele an die Schiffer Tagegeld zahlen müssen, weil sie die Steine nicht abnehmen können. Die Actiengesellschaft für Bauausführungen zahlt 60 Pfennig bei neunstündiger Arbeitszeit; trotzdem arbeitet auf ihren Bauten nur der fünfte Theil der Maurer wie sonst. Die Maurer sind überdies mit einem Fonds von 64 000 Mark in die Campagne eingetreten. Aus demselben werden u. a. von den Meistern Gemafregelte unterstützt. Diese sind auch die Hauptführer des Streiks.

— Blitzzüge sollen nunmehr auch zwischen Berlin und Rom eingeführt werden.

— Wolkenbrüche. Infolge in Frankreich niedergegangener Wolkenbrüche ist die Mosel stark angeschwollen und noch im Steigen begriffen. Große Mengen des diesjährigen Futterertrages treiben den Strom hinab.

— Schlagende Wetter. In der der österr.-ungarischen Staatsbahn gehörenden Alfred-Grube, im Resiczer Banat, sind in Folge schlagender Wetter sieben Personen getödtet, zwei schwer und mehrere leicht verwundet worden.

— Feuerbrunst. Der Marktleden Siemawa im Bezirk Jaroslau ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden, 200 Familien sind obdachlos.

— Ein Soldatenschinder verurtheilt. Vor den Militärgelehrten zu Würzburg stand am 14. d. der Secondlieutenant Ludwig Schmitt des 3. Inf.-Reg., geboren zu Landau am 6. Januar 1867, wegen 60 Verbrechen und Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt, verübt an 42 Soldaten der 1. Compagnie seines Regiments. Als Aufsichtsofficier der neuentretenden Rekruten ließ er sich Anfangs d. J. beim Exerciren, theoretischen Unterricht u. soweit hinreichen, die ihm untergebenen Soldaten in der empfindlichsten Weise durch Schläge ins Gesicht und auf andere Körpertheile zu mißhandeln. Im Interesse des Dienstes und der öffentlichen Ordnung wurde, wie die „Frf. Stg.“ berichtet, bei verschlossenen Thüren verhandelt. Den Herren Geschworenen wurden 59 Fragen, 42 Haupt- und 17 Nebenfragen vorgelegt, die fast alle, aber mit dem Beisage „jedoch ohne Gebrauch des Dienstworts“, bejaht wurden. Auf Grund dieses Wahrspruches beanpruchte die Staatsanwaltschaft wegen 7 Verbrechen des Mißbrauchs der Dienstgewalt und 35 Vergehen der vorschriftswidrigen Behandlung von Untergebenen eine Gesamtstrafe von 3 Monaten Festungshaft. Die Vertheidigung beantragte 8 Tage Arrest. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Festungshaft.

— Ein heiteres Mißverständnis begegnete kürzlich dem Vorsitzenden des Kriegervereins in einer kleinen Provinzialstadt gelegentlich eines fürstlichen Besuchs. Der Fürst wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden, sowie dem Kriegervereine empfangen. Bei der Vorstellung genos auch der Präsident des letzteren die Ehre der Vorstellung. Der hohe Gast, welcher sich des Kriegervereins von seinem vorhergehenden Besuche erinnerte, äußerte dem Vorsitzenden gegenüber mit einem Blick auf den militärisch in zwei Gliedern aufmarschirten Verein: „Sie sind stärker geworden, nicht wahr?“ — „O, im Gegentheil, Hobeit!“ — erwiderte der Angeredete, — „ich habe zehn Pfund abgenommen.“

— Günstiger Augenblick. Sie: „Heute ist der richtige Tag, um Deine Werbung bei Papa anzubringen, Arthur.“ — Er: „Warum? Ist er in guter Laune?“ — Sie: „Im Gegentheil, er ist wüthend über die Rechnung meiner Scheiderin und wird froh sein, wenn er mich los wird.“

— Auch ein Fach. Theaterdirector: Sie suchen ein Engagement — für welches Fach denn? — Schauspieler: Als Liebhaber. — Director: Wa—was, Sie Liebhaber? Sie meinen wohl: von Spirituosen.

Wetterbericht vom 17. und 18. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	748.6	+ 15.1	WS 2	71	0	
7 Uhr Morg.	750.1	+ 14.7	WS 3	72	1	
2 Uhr Nm.	751.1	+ 20.3	WS 3	46	7	

Witterungsaussicht für den 19. Juni.
Wärmeres trockenes Wetter mit wechselnder Bewölkung.

Max Salomon
Elise Salomon
geb. Opet
Vermählte.

Grünberg, im Juni 1889.

Louisenthal.

Donnerstag, den 20. Juni,
(Frohleichnamtsfest):

Großes Abend-Concert

von der ganzen Stadtkapelle unter Leitung
des Herrn **Ed. Adler.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Nachher: **Ball.**

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
H. Schulz.

Café Waldschloss.

Empfehle mein herrlich gelegenes Sta-
blissement mit schönem schattigen Garten,
großem Saal mit Parquet-Fußboden und
Theaterbühne und lade zu täglichem Bes-
such freundlichst ein.

Donnerstag 3. Frohleichnamtsfest:

Flügel-Unterhaltung.

Zum Kaffee frischen Kirschluchen.

H. Bester.

Weinschloss.

Morgen Donnerstag zu Kaffee und
Plinzen ladet freundlichst ein

F. Liebsch.

Turn-Verein.

Mittwoch, den 19. Juni:

Schwimm-Abend

im städt. Bade.

Abmarsch: Turnplatz Punkt 8 Uhr.

Der Vorstand.

Flundern

(pommersche u. Kieler)

bei **Max Seidel.**

Matjeshering

empfang wieder

Adolph Thiermann.

Sochfeine

engl. Matjesheringe
empfehl

C. J. Balkow.

Brot groß und schön

bei **O. Seifert**, Berlinerstr. 87.
Auch wird ein Lehrling angen. **D. O.**

Extrafettes koscher Rind-

u. Kalbfleisch, Prima-Waare,

bei **Gustav Sommer.**

Stachelbeeren und Kirichen,
täglich frisch gepflückt, zu haben in

Villa Dedek.

Conservejalz

empfehl **H. Neubauer**, Drogenhdl.,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftsh.

Feinsten orange Schellack à Pfd. 90 Pf.,
Politur-Spiritus à Ltr. 28 Pf.

empfehl **M. Finsinger.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Aufgetriebensein, Verschlei-
mung, Magensäure, sowie überhaupt bei
allerlei Magenbeschwerden und Ver-
dauungsstörung. Machen viel Appetit.
Gegen Sarrleibigkeit und Hämorr-
hoidalleiden vortrefflich. Bewirken
schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu
haben in Grünberg u. Kontopp nur in den
Apotheken, à Fl. 60 Pf.

Wegen eingetretenden Todesfall suche
ich zum Antritt per 1. Juli d. J. einen
verheiratheten zuverlässigen

Schäfer

auf das Borwerk Minettenberg.

Reimann,

Dominium Padelgar, Kreis Züllichau.

Wer für 1 Mark vierteljährlich

eine vollständige, vollständig gehaltene sorgfältig redigirte Berliner
Tageszeitung halten will, der bestelle sich die

**Berliner
Morgen-Zeitung**

nebst täglichem „Familienblatt“.

Diese neue Zeitung erfreut sich bereits großer Beliebtheit im deutschen
Volke, welche sie sich durch ihren reichhaltigen Inhalt und den überaus
billigen Preis erworben hat. Sie bringt täglich bei einem Umfang von
8 Großfolio-Seiten: Leitartikel, politische Rundschau, Tagesneuigkeiten,
Gerichtszeitung, Handelsnachrichten nebst Courszettel der Berliner
Börse, Ziehungslisten der königl. Preussischen Lotterie, ferner in der
Unterhaltungsbeilage „Familienblatt“ interessante Romane, schließlich
eine sogenannte „Spielecke“ für Räthsel, Rebusse, Skataufgaben etc. Im
nächsten Quartal veröffentlichen wir einen neuen, interessanten Roman von

Adolph Streckfuss:

„Der Günstling des Geheimraths“.

Bestellungen für das III. Quartal (Juli, August, September) nehmen alle
Landbriefträger sowie die Postämter jederzeit für 1 Mark viertel-
jährlich entgegen. (Bestellgebühr bei Lieferung frei ins Haus 40 Pf.)

Wer sich erst die Zeitung einmal ansehen will, verlange
eine Probe-Nummer von der Expedition der
Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Tägl. Aufl. 50 Tausend Expl. Insertionspreis 30 Pf. die Zeile.

Größte Corset-Niederlage in Grünberg

von **Ferdinand Schüd.**

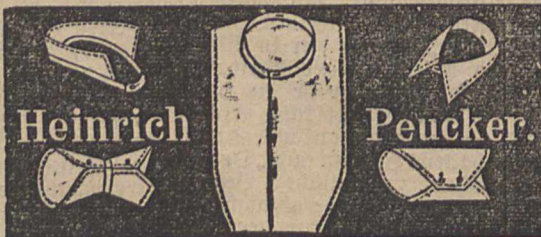
Mein Lager bietet eine hervorragende Auswahl von

elegant sitzenden Corsets

aus den besten Stoffen gearbeitet und werden dieselben an

Billigkeit, Haltbarkeit und Façon

von keiner Seite erreicht.



Heinrich

Peucker

Vorzüglich sitzende,
selbstgearbeitete
Oberhemden m. Rückenschluß,
Oberhemden m. Seitenschluß,
Oberhemden m. Vorderanschluß,
Oberhemden m. wechsell. Einsatz,
Oberhemden m. Matros.-Auschn.
Oberhemden — Rockfaçon,
Chemisettes, Kragen, Manschetten,
Nachthemden.
Nur Prima-Waare.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch den höchst
einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro
Paket 20 Pf. Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden
Globus (Schuhmarke) trägt. Prüfet u. urtheilet selbst! Ueberall vorrätzig.



Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, ermügend
es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen und behält seinen
Glanz auch nach dem Aufwischen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie
Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätzig. Der letztere eignet sich
namentlich für Parquetböden, schablonirte Fußböden, abgetretene Wachsdecken etc.
Echt zu haben mit Gebrauchsanweisung in Grünberg nur allein bei
Otto Liebeher,
Niederlage der Chem. Fabrik von A. Hodurek in Ratibor.

Große Gewinnchance!

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und
solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Ge-
winnchance bietet. — Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes
Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. — Bei der
nächsten großen Ziehung am 1. Juli d. J. kommen die Kurhessischen 40 Thl.
Loose, Haupttreffer M. 96 000.—, niederster Treffer M. 255.— zur Verloosung.
— Jahresbeitrag M. 42.—, vierteljährl. M. 10.50, monatl. M. 3.50. Statuten
versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Wäsche, neue, sowie z. Ausbessern, nimmt
an Frau **Pockowitz**, Niederstr. 28.

Mieths-Quittungsbücher

D. Gras unt. Augustb. ist z. verp. C. Wilhelm. in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

**Tiedemann's Vorbereitungs-
Anstalt**

für die

Postgehülfen-Prüfung

KIEL, Ringstrasse 55.

Junge Leute von 15 Jahr. an werd. für
obige Prüfung sicher u. gut vorbereitet.
Falls das Ziel nicht erreicht wird, w. d.
volle Pensionspreis zurück bezahlt. Am
10. Aug. beg. ein neuer Cursus. Augen-
blicklich 346 Schüler hier, bisher be-
standen über 350 meiner Schüler die
Prüfung. Aus Schlesien sind 19 Schüler
hier. Anmeldungen nimmt entgegen
J. H. F. Tiedemann, Dir.



Eine Zither nebst populärer
Zitherschule für Selbstunterricht ist
Abreise halber sehr billig zu verkaufen.
Näheres bei

Th. Schätz, Krautstraße 14.

**Es werden Weberinnen
gesucht auf engl. mecha-
nische Stühle bei**

**Bass, Hudson u. Sons
Charlottenburg, Salzfer 23.**

Eine geübte Wollseerin
findet dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Pilz, Grünstraße.

1 kräft. Schulfmädch. z. Kind. ges. Niederstr. 6.

Eine kleine Wohnung, bestehend in
einem Zimmer u. Nebengemach, für einen
einzelnen Herrn, wird in der Nähe des
Ringes, oder am Ringe, zum 1. Juli c.,
eventl. später gesucht. Gest. Offerten unt.
F. A. 40 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

In meinem Hause Markt- u. kathol.
Kirchstr. Ecke Nr. 13 wird die in der
1. Etage nach dem Markt beleg. Wohnung
von 3 Stuben, heller Küche u. Zubeh. a.
1. Octbr. c. miethsfrei. Ernst Helbig.

Eine Wohnung, besteh. in 3 Stuben,
Küche u. Zubeh., ist z. 1. Octbr. andern.
zu vermieten **Schulstraße 7.**

Ein fein möbl. Zimmer zu vermieten
bei **Schmidt**, Maulbeerstr. 9.

88r L. 50 pf. Chr. Grempler, Grünstr. 39.

6. 86r W. L. 75 pf. Carl Liehr, Burgstr. 23.

Weinausschank bei:

Schädel, Berlinerstraße, 86r 80 pf.
Gärtner Stanigel, 86r 80 pf. Erdbeerbowle.
Ernst Schmid, Gesundbrunn., 80 pf.
Werkf. Kühn, Krautstr., 87r 60 pf.
Schuder-Hohmann, gr. Bahnhofstr., 87r 60 pf.
Fröhlich, Burgstr. 5, 87r 60 pf.
W. Sommer, Grünstr., 85r 80 pf. 86r 80 pf.
Fr. Müller & Ww., Grünstr., 87r 60 pf.
Wd. Großmann a. d. Lattw. (Lge. Gasse), 87r 60.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 17. Juni.			
	Höchst.	Pr.	Ndr.	Pr.
Weizen	18	—	17	40
Roggen	15	—	14	60
Gerste	12	50	—	—
Hafer	16	—	15	80
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	85	3	—
Stroh	5	—	4	50
Heu	7	50	6	—
Butter (1 kg)	2	20	2	—
Eier (60 Stück)	2	40	2	—

Hierzu eine Beilage.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. Juni.

* Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes sind in Kürze die folgenden: Bei der Lohnzahlung werden auf eine vom Arbeiter zu führende Karte Marken aufgelegt. Für jede Woche kommt eine Marke zur Verwendung. Aus diesen Marken ist zu erkennen: a) die Versicherungsanstalt, in deren Bezirk der Arbeiter gearbeitet hat, b) die Lohnklasse, welcher er angehört hat. Die Karte enthält Platz für 47 Wochenmarken. 47 Beitragswochen werden als Beitragsjahr gerechnet. Wenn die Karte mit 47 Marken besetzt ist, oder wenn drei Jahre seit Lösung der Karte verflossen sind, ist eine neue Karte zu lösen. Die abgelassenen Karten werden von den Stellen, welche die Bundes-Centralbehörde hierzu bestimmt, umgetauscht und zugleich über die zur Ablieferung gelangte Karte eine Bescheinigung erteilt. Die Lohnklassen werden nach dem Jahresarbeitsverdienst des Arbeiters festgesetzt: I. Klasse bis zu 350 Mark einschließlich, II. Klasse 350—550 M., III. Klasse 550—850 M., IV. Klasse von mehr als 850 M. Die Wochenmarken kosten für die I. Lohnklasse 14 Pf., für die II. Klasse 20 Pf., für die III. Klasse 24 Pf., für die IV. Klasse 30 Pf. Das Einkleben der Marken hat der Arbeitgeber auszuführen, und er ist berechtigt, dem Arbeiter die Hälfte des Preises der Marke, also für die I. Klasse 7 Pf., für die II. Klasse 10 Pf., für die III. Klasse 12 Pf., für die IV. Klasse 15 Pf., bei der Lohnabzahlung abzuziehen. Wenn ein Arbeiter im Laufe der Woche bei verschiedenen Arbeitgebern arbeitet, so hat der erste die Marke einzukleben. Gegen diese Leistungen erhält der Arbeiter eine Jahresrente, wenn er dauernd erwerbsunfähig wird und mindestens fünf Beitragsjahre zu 47 Wochen, oder wenn er 70 Jahre alt wird und mindestens 30 solche Beitragsjahre hinter sich hat. Diese wird im ersten Falle Invaliditätsrente, im zweiten Falle Altersrente genannt. Für jene Versicherten, welche in den ersten fünf Jahren nach dem Inlebensreten des Gesetzes invalide, oder bevor 30 Jahre abgelaufen sind, das 70. Lebensjahr vollenden, enthält das Gesetz Uebergangsbestimmungen, welche für diese Fälle den Bezug der Invaliditäts- oder Altersrente zusichern, falls die Versicherten eine bestimmte Zeitdauer vor dem Inlebensreten des Gesetzes in einem Arbeits- oder Dienstverhältnisse standen. Die Invaliditätsrente ist verschieden, je nachdem der Arbeiter vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit längere oder kürzere Zeit in einem Arbeitsverhältnisse stand und daher Wochenbeiträge entrichtet hat. Die Art und Weise der Berechnung ist im § 26 des Gesetzes festgesetzt. Hiernach ergibt sich als Betrag der Invaliditätsrente: für Lohnklasse I als Mindestbetrag 114 M. 70 Pf., als Höchstbetrag 157 M., als Durchschnittsbetrag 135 M. 85 Pf.; für Lohnklasse II als Mindestbetrag 124 M. 10 Pf., als Höchstbetrag 251 M., als Durchschnittsbetrag 187 M. 55 Pf.; für Lohnklasse III als Mindestbetrag 131 M. 15 Pf., als Höchstbetrag 321 M. 50 Pf., als Durchschnittsbetrag 226 M. 33 Pf.; für Lohnklasse IV als Mindestbetrag 140 M. 55 Pf., als Höchstbetrag 415 M. 50 Pf., als Durchschnittsbetrag 278 M. 3 Pf. Der Reichszuschuß mit 50 M. ist überall mit eingerechnet. Die Altersrente beträgt in ihren Maximalhöhen für die I. Klasse 106 M. 40 Pf., für die II. Klasse 134 M. 60 Pf., für die III. Klasse 162 M. 80 Pf., für die IV. Klasse 191 M. Der Reichszuschuß mit 50 M. ist auch hier eingerechnet. Der Genuß der Invalidenrente schließt den Bezug einer Altersrente aus. Die Auszahlung der festgestellten Renten an den Bezugsberechtigten erfolgt durch die zuständige Postanstalt. Der Termin für die Einführung des Gesetzes ist noch nicht festgesetzt, sondern dessen Bestimmung dem Bundesrath überlassen. Vorerst dürfte die Pflicht bestehen, den 1. Januar 1891 hiesfür in Aussicht zu nehmen.

* Der „Schlesischen Schulzeitung“ entnehmen wir folgende Correspondenz: Die Gefahr der Ansteckung durch den Auswurf der Schwindkräftigen ist in den Frühlings- und Sommermonaten bedeutend größer als in den Herbst- und Wintermonaten. Die Versuche haben gelehrt, daß die Bacillen durch das Trocknen des Auswurfes frei- und durch die Luft übertragen werden. Durch die Luft werden sie auf die Schleimhäute Gefüßer übergeführt und können, wenn die Fähigkeit der Epithellen durch Katarrhe erschläft ist, in die Lungen gelangen und Ansteckung verursachen. In unferen Schulen sitzen in einer Klasse 60 bis 80 und mehr Schüler. Es sind Kinder gesunder und kranker Eltern. Die Kinder sind entweder schon erblich belastet oder tragen durch ihre Kleidung u. Ansteckungsstoffe — Bakterien — mit sich. Diese werden durch die Wärme und Bewegung frei und schweben dann in der Luft, Anstiehungsorte juchend. Einen Beweis hierfür liefert die häufige Erkrankung der Lebrenden an Lungenleiden. Wie viele sind beurlaubt oder halten sich nur durch gute Ernährung und frische, gesunde Luft! Viele sind schon dieser tödtlichen Krankheit erlegen. Es wäre darum im Interesse der Gesundheit der Schüler und ihrer Lehrer absolut dringende Forderung, daß in den heißen Tagen wenigstens der Unterricht an den Nachmittagen ausfiele. Wäre es möglich, schon um 10 Uhr zu schließen, nun, so wäre es gut; denn um diese Zeit zeigt das Thermometer schon 20 bis 21 Gr. N. und

mehr, eine Luftwärme, die schnell trocknend wirkt. Um dem Freiwerden der Bakterien zu steuern, wäre es notwendig, wenigstens beim Stundenwechsel die Wände mit feuchten Lappen abzuwischen und die Stube mit frischem Wasser zu besprengen. Das Sputum müßte, wie man es jetzt in Krankenhäusern einführt, in Napfe mit Wasser entleert werden, und nicht auf die Diele und in die Taschentücher. Schwindkräftige Kinder müßten in den Sommermonaten vom Schulbesuch dispensiert werden. Selbstverständlich ist auf das Öffnen der Fenster zu halten. Daß Reizstoffe in die Organe der Atmung eingeführt werden, davon kann sich jeder Lebrende nach Schluß der Schule überzeugen, wenn er eine Gurgelung mit lauem Wasser vornimmt. Darum empfehle ich den Lebrenden, nach dem Unterricht mit Wasser vom 18 Grad R. zu gurgeln und die Nase mit Wasser von 20 Grad R. zu spülen und danach mehrere Schluck kalten Wassers zu trinken.

* In diesen Tagen haben die Verbandstage der schlesischen Fleischer und Bäcker in Liegnitz stattgefunden. Dieselben sind leider arg verregnet. Auf dem Verbandstage der Fleischer wurde beschlossen, daß alle schlesischen Fleischerinnungen dem Provinzialverbande beitreten müssen. Ferner wurde die Gründung einer eigenen Verbands-Zeitung genehmigt. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 572,26 M., der eine Ausgabe von 325,60 M. gegenübersteht. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Schweidnitz gewählt. Der Jahresbeitrag wurde von 50 auf 25 Pfg. pro Kopf herabgesetzt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Becker-Breslau gewählt. — Gestern nahm der Bäckerstag seinen Anfang. Derselbe war mit einer sehr reichlich besetzten Ausstellung verbunden. Bei den Verhandlungen war (im Gegensatz zum Fleischerstage) auch Grünberg vertreten. Der Kassenbericht für die letzten 2 Jahre ergab eine Einnahme von 4159,88 M., eine Ausgabe von 3548,48 M. Das Verbandsvermögen beträgt 1993,25 M. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurden Schweidnitz, Hirschberg und Breslau in Vorschlag gebracht. Nachdem der bisherige Vorstand wiedergewählt worden, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser und auf die Stadt Liegnitz, welches Herr Oberbürgermeister Dertel mit einem Hoch auf das Bäckergerwerbe beantwortete.

+ Naumburg a. S., den 16. Juni. Gestern Vormittag fand hier selbst auf dem Viehmarke auf Veranstaltung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins Sagan-Sprottau eine Rinderschau statt. Leider hatten nur gegen 40 Klein- und Großgrundbesitzer Vieh ausgestellt. Die Qualität des Rindviehs war nach dem Ausspruche des Vertreters des Centralvereins, Herrn Deconomie-Rathes Sattig eine vorzügliche zu nennen. Den ersten Geldpreis, 60 M., erhielt Herr Gutbesitzer Riedel in Neumaldau. Die Preise von 60 M. bis herab auf 10 M. sind aus Staatsmitteln, diejenigen von 5 M. aus der Kasse des die Schau veranstaltenden land- und forstwirtschaftlichen Vereins. Eine große Anziehungskraft übten die durch eine Locomobile in Bewegung gesetzten landwirtschaftlichen Maschinen aus. Es war eine Freude zu sehen, wie gleichzeitig Dresch-, Reinigungs-, Siebe- und Heckelmaschinen, Rübenschnneider, Haserquetschen u. a. arbeiteten.

— Der ehemalige Director der Großen Rothenburger Sterbekasse, Wilke, bekämpft die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen des Ueberwachungs-ausschusses. Die Geschäftsbücher seien genau statuten-gemäß geführt worden, ein erheblicher Verlust an Hypothekengeldern, durch Einnahme von Mehrzinsen überdies gedeckt, sei überhaupt nicht zu erwarten. Das gesammte Einkommen des Directors habe sich auf nur 3608 M. jährlich belaufen. Wo Statutenwidrigkeiten etwa vorgekommen, sei solches im Interesse der Kasse unter Genehmigung des Regierungskommissars geschehen.

— Der Maurer Frdr. Wolf, gen. Neumann aus Sprottau, dessen Entweichen aus der Haft und Wiederergriffung wir vor einigen Wochen meldeten, ist von der Strafkammer zu Glogau wegen Sittlichkeitsverbrechen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Wegen desselben Verbrechens hat er schon vier Mal vor Gericht gestanden und im Ganzen 20 Jahre Zuchthaus verbüßt.

— Das Schlachthaus in Sprottau wird am 1. Juli eröffnet werden. Das Statut ist von der Kgl. Regierung genehmigt worden.

— Bei den Gewittern, welche am Freitag Abend über die Gegend von Sprottau gingen, schlug kurz nach 10 Uhr ein Blitzstrahl in den östlichen Giebel des Wohnhauses des Gartennahrungsbefizers Lehrfeld in Ober-Gulau, drang im ersten Stock in eine Wohnstube, beschädigte zwei Wanduhren, ging dann in die darunter liegende Parterrestube, löste hier an mehreren Stellen den Putz, riß aus der Platte des in der Ecke des Zimmers stehenden Familientisches einen Holzspahn, warf den am Tische sitzenden 12jährigen Knaben zur Erde und betäubte die im Zimmer Anwesenden, namentlich den in der Ecke, wo der Blitz eindrang, stehenden Besitzer des Grundstückes. An dem Rücken des Knaben zeigten sich später zwei unbedeutende Brandflecke. Sonstigen Schaden scheint der Blitz nicht angerichtet zu haben. Schon vor ca. 9 Jahren wurde dasselbe Verhältniß unter gleichen Erscheinungen vom Blitze getroffen. — In Mallwitz schlug ein

Blitzstrahl in das Haus des Fleischermeisters Herrn Rädtsch, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

— In Buzau wurden am Donnerstag die Leichen der drei vom Bliz erschlagenen Personen beerdigt. Der eine von den so früh aus dem Leben Geschiedenen gehörte dem Krieger-Vereine an und stellte dieser die Geleitmannschaft, welche am Grabe die herkömmliche Gebetralbe abgab. Gines der Gemeinthe muß hierbei ohne Wissen des Trägers versagt haben; denn als dieser nach seiner Behauptung in etwas unsicherer Stimmung zurückkehrte, legte er im Scherz auf seinen 2 Jahre alten Sohn an und drohte mit Schießen. Im nächsten Moment krachte ein Schuß und der arme Knabe fiel schwer am Kopfe verletzt zu Boden. Er ist nach Sagan in Pflege und ärztliche Behandlung gebracht worden.

— Ein öffentliches Scatturnier, von dem Görlitzer Scatverband veranstaltet, findet am 14. Juli cr. in Görlitz statt. Willkommen sind auch Nichtmitglieder. Die zu erringenden Preise betragen 5—200 M. Der Wettstreit beginnt um 4 1/2 Uhr Nachmittag im Feldherrnsaale des Wilhelmtheaters.

— Die Familie des Gutbesizers Schlichting in Winzig, aus den Eltern und vier Kindern bestehend, erkrankte in der Nacht zum 13. d. ganz plögl. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Struenjce stellte, wie das „Liegnitzer Tageblatt“ schreibt, bei der ganzen Familie, sowie bei der Wirthschafterin, einem Dienstmädchen und zwei Mitschülerinnen der Schlichting'schen Kinder, Vergiftung infolge des Genusses von Chocolade fest. Die 70 Jahre alte Wirthschafterin starb bereits am 13. d. nachmittags, die anderen neun Personen, besonders Herr Schlichting, liegen schwer krank darnieder. Die Leiche der Verstorbenen sollte feiert werden, um festzustellen, ob sich in dem Kochgeschirr Grünspann angelegt hatte, oder ob, wie der Arzt annimmt, die zur Chocolade verwendete Vanille giftige Bestandtheile enthalte.

— Ein großes Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem bei Wartha gelegenen Kapellenberge. Als dort über 400 Wallfahrer aus Patschkau und anderen Orten versammelt waren, ging ein wolkenbruchartiger Regen, von einem heftigen Gewitter begleitet, nieder. Gerade als in der auf dem Berge befindlichen Kapelle Gottesdienst abgehalten wurde und in der Kapelle über 40 Personen anwesend waren, schlug in die Kapelle der Bliz und tödtete 6 Personen; außerdem wurden noch über 20 Personen schwer verletzt, der größere Theil derselben ist gelähmt. Von einem Augenzeugen wird berichtet, daß die Unglücksstätte von Hunderten von Menschen, die bemühtlos zur Erde stürzten, bedeckt war, und daß viele von denselben durch Fußstapfen Verletzungen davongetragen haben. Eine große Zahl der Anwesenden soll von dem sehr steilen Bergabhang gestürzt sein; dieselben wurden aber von den dichten Sträuchern und Bäumen aufgehalten.

23] Eine Hochzeitreise.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

„Wieso?“
„Er ersah dabei die Gelegenheit, mich zu berauben, und hat mir den Dolch entwendet, der in meinem Ueberzieher steckte, den ich ausgezogen und neben mich gelegt hatte.“

„Der Reisende war aber nicht mehr in dem Coupé, als der Mord geschah.“

„Nein, er war auf der Station vorher ausgestiegen und nicht wiedergekommen.“

„Wissen Sie, wie er aussah und wie er gekleidet ging?“

„Ungefähr. Er hatte blondes Haar, einen rothen Bart und trug eine grüne Zoppe und einen grauen Hut mit einer Feder.“

Der Landrichter blickte betroffen auf; das war genau die Beschreibung, welche Frau v. Rehsfeld von dem Mörder gegeben hatte; bald lächelte er aber still vor sich hin; er glaubte, die Erklärung dafür bereits gefunden zu haben.

„Der Schaffner hat ausgesagt, Ihr Reisegefährte habe den Zug auf jener Station verlassen,“ fuhr er fort.

„Kann er nicht heimlich wieder eingestiegen sein?“ entgegnete Venno. „Der Zug stand lange genug still. Die Thüren waren geöffnet.“

„Herr v. Rehsfeld und seine Gemahlin hatten das Coupé nicht verlassen.“

„Nein, ich auch nicht; aber Dorothea war ausgestiegen. Als man sie wecken wollte, lag sie in einem tiefen, unnatürlichen Schlaf und — O, mein Gott,“ unterbrach er sich, „legt wird mir auch das klar.“

„Was?“

„Als der Rothbärtige ausstieg, stolperte er wieder; dabei kam er mit der Hand, in der er das Tuch hielt, meinem Munde und meiner Nase so nahe, daß ich einen scharfen Duff einathmete. Gleich darauf überfiel mich eine tiefe Müdigkeit, so daß ich einschlief und nicht gewahr wurde, daß der Schaffner die Thür schloß und der Zug sich wieder in Bewegung setzte.“

„Was wollen Sie daraus folgern?“

„Daß der Bdschwicht mich und auch die Kammerfrau betäubt hat, um sein Verbrechen ungestört ausführen zu können.“

„Sie sind doch aber dazugekommen.“
 „Die Betäubung ist bei mir unvollständig gewesen und hat nur kurze Zeit vorgehalten. Den ersten Hilferuf, den Frau v. Rehsfeld ausgestoßen hat, habe ich, wie ich mich jetzt entsinne, wie aus weiter Ferne, wie im Traume vernommen; beim zweiten fuhr ich empor und stürzte in das Coupé.“

„Sie untersuchten Herrn v. Rehsfeld's Wunde?“
 „Nein, ich bin ihm gar nicht nahe gekommen. Bei meinem unermüdeten Erscheinen fiel mir die Dame ohnmächtig in die Arme; gleich darauf hielt der Zug, und man sprang dem Unglücklichen bei.“

Benno schwieg; auch der Landrichter sah einige Minuten nachdenklich. „Ich mache Ihnen mein Compliment“, sagte er dann. „Sie haben in aller Eile eine Fabel erfunden, die sich hören läßt.“

„Eine Fabel!“ rief Treuenfeld. „Sie glauben mir nicht?“

„Nur haben Sie dabei einige wichtige Umstände außer Acht gelassen“, fuhr der Landrichter, ohne auf die Unterbrechung zu achten, fort. „Da ist zuerst Ihr Zueignung und das Zeugniß Anderer, daß Sie Herrn v. Rehsfeld nach dem Leben getrachtet haben, und dann der Dolch, den Sie und Andere als Ihr Eigenthum erkennen.“

„Über diese beiden Umstände zeugen doch für mich!“ schrie Benno mit aufgehobenen Händen. „Es wäre ja Wahnsinn, hätte ich nach Allem, was vorher gegangen, den Mord verüben wollen; es wäre Wahnsinn, hätte ich mich dazu meines eigenartigen Dolches bedient und diesen am Orte der That zurückgelassen.“

„Es war Wahnsinn“, bestätigte der Landrichter, „die Leidenschaft und die Rachsucht haben Sie toll und blind gemacht; erst als das Verbrechen begangen war, erwachten Sie aus Ihrem Rausche.“

„In der Leidenschaft überfällt man keinen Schlafenden.“
 „Herr von Rehsfeld hat nicht geschlafen, er hat sich gegen seinen Mörder zur Wehr gesetzt; in seinen erstarrten Fingern fanden wir das Verloque; haben Sie es noch nicht vermisst?“

Er hielt dann Benno den kleinen elfenbeinernen Todenschädel hin.

„Ich kann nichts vermissen, was ich nie besessen habe“, erwiderte dieser, „ich kenne diesen Gegenstand nicht.“

„Oder wollen ihn nicht kennen“, bemerkte der Landrichter; „es kommt darauf kaum etwas an.“

„Auf dieses Verloque kommt Alles an!“ versetzte Benno außer sich. „Herr Landrichter, Sie halten damit die Spur des Mörders in Händen.“

„Ich werde ihr nachgehen“, erwiderte der Richter. „Noch einmal versuchte er seine ganze Kraft, den Angeeschuldigten zum Geständniß zu bringen; Benno bekehrte aber bei seinem Neugnen.“

„Mit der Pistole in der Hand wollte ich Rehsfeld gegenüberreten, zum Zweikampf mit mir wollte ich ihn

zwingen“ wiederholte er, „und ich hätte ihn nicht gefehlt; aber ein Mordmörder bin ich nicht. Wäre ich jedoch im Rausche der Leidenschaft, wie Sie wähnen, dazu geworden“, fügte er stolz hinzu, „so würde ich den Muth haben, mich zu der That zu bekennen und ihre Folgen auf mich zu nehmen!“

Der Landrichter zuckte die Achseln. „Vielleicht besäßen Sie den Muth, wenn er Ihnen nicht im Hinblick auf Frau v. Rehsfeld gebrähe.“

„Hält man diese Dame etwa für meine Mitschuldige? fragte Benno mit verächtlichem Lachen, setzte aber sogleich voll tiefster Herzensangst hinzu: „Es ist nicht möglich, Sie können sie nicht beschuldigen, nicht eingekerkert haben!“

„Noch nicht; ich kann Ihnen aber nicht verhehlen, daß sie sich durch ihre sichtsamen Bemühungen, Sie zu retten, wenigstens des Einverständniß mit Ihnen verdächtig macht; Sie thäten ihr einen bessern Dienst, wenn Sie ein Geständniß ablegten.“

„Erna weiß, daß ich unschuldig bin; sie zeugt für mich; sie glaubt an mich!“ rief Benno, und es ging wie Sonnenschein über sein bleiches, finsternes Gesicht.

„Sie meinen, ich solle um ihretwillen ein Geständniß ablegen? ich aber sage Ihnen: Um Erna's willen muß ich mich verteidigen bis auf's Aeußerste, und die Wahrheit wird und muß an den Tag kommen. Meine Ehre ist die ihrige, ihr Ruf der meine. Wieder gilt es zu kämpfen für die Reinheit der Namen Treuenfeld und Göbner, Gott wird mich dabei schützen, wie er mir schon einmal beigegeben hat.“

Hoch erhobenen Hauptes verließ er das Verhörzimmer und ließ sich in sein Gefängniß zurückführen; der Richter blickte ihm nachdenklich nach; er sah voraus, daß ihm dieser Eisenlopf noch etwas zu schaffen machen werde.

(Fortsetzung folgt).

Versicherungswesen.

Die am 13. Juni abgehaltene Generalversammlung des Preussischen Beamten-Vereins zu Hannover, Lebens-Versicherungs-Anstalt für den Deutschen Beamtenstand, einschließlich der Geistlichen, Lehrer, Aerzte und Rechtsanwälte, hat den ihr vorgelegten Geschäftsbericht über das für den Verein außerordentlich günstige Geschäftsjahr 1888 entgegengenommen, der Verwaltung Decharge erteilt und die erforderlichen Wahlen vorgenommen. Der Versicherungsbestand stellte sich ult. 1888 auf 21 595 Versicherungen über 60 956 760 M. Capital und 81 520 M. Jahresrente, und zeigt in 1888 einen reinen Zuwachs um 2691 Versicherungen über 7 827 300 M. Capital und 13 670 M. Jahresrente. Die Bilanz schließt in Activis und Passivis mit 12 631 766 M. 15 Pf. und ergibt einen Gewinn von 540 014 M. 28 Pf. Die Generalversammlung beschloß

aus dem Gewinn 257 369 M. 74 Pf. zur Zahlung von Dividenden an die Lebensversicherten zu verwenden, womit jeder derselben 5% seines Prämien-Reserve-Guthabens als Dividende erhält.

180. Königl. preuss. Klassen-Lotterie 2. Klasse.

(Ohne Gewähr.)
 Gezogen am 17. Juni 1889.
 (Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 135313.
 Gewinne à 1500 M. 93149 104921.
 Gewinne à 500 M. 19266 54907 75915 92449 151253 181163 184959 185833.

Gewinne à 300 M. 14262 22173 22631 28516 39227 47074 56585 68138 84829 109317 131740 162035 175502.

(Nachmittags-Ziehung.)
 Gewinn à 10 000 M. 59949.
 Gewinn à 5000 M. 105629.
 Gewinne à 3000 M. 26687 104025 121874.
 Gewinn à 1500 M. 128583.
 Gewinne à 500 M. 36521 69524 78819 97307 111930 116840 171524 175818.

Gewinne à 300 M. 7700 14687 27837 28105 34650 41338 50563 74178 87605 91904 106269 110709 112795 141643 164092 184312 187452.

Berliner Börse vom 17. Juni 1889.

Deutsche 4 ⁰ / ₁₀₀ Reichs-Anleihe	108 B.
3 ¹ / ₂ dito dito	104,20 B. G.
Preuss. 4 ⁰ / ₁₀₀ consol. Anleihe	106,50 G.
3 ¹ / ₂ dito dito	105,40 G.
3 ¹ / ₂ Präm.-Anleihe	171,90 B.
3 ¹ / ₂ Staatsschuldsch.	101 B.
Schles. 3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	102,10 G.
4 ⁰ / ₁₀₀ Rentenbriefe	105,75 G.
Pössener 3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	101,50 B. G.
4 ⁰ / ₁₀₀ dito	101,50 B. G.

Berliner Productenbörse vom 17. Juni 1889.

Weizen 177—190. Roggen 140—149. Hafer, guten und mittel schlesischer 155—160, feiner schlesischer 162—164.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Für unsere Kranken. Den schnellsten und sichersten Erfolg bei Lungenschwindsucht, Nervenzerüttung, Gehirn- und Rückenmark-Leiden, überhaupt bei allen körperlichen und geistigen Krankheitszuständen erzielt unzweifelhaft die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company Hrn. **Vaul Schwerdfeger** zu Leipzig. N. B. Zahlreiche Zeugnisse über die erstaunliche Wirkung dieses Heilverfahrens liegen jedem Exemplare bei. [508]

Wer die erprobten und unübertrefflichen Pastillen und keine Nachahmung haben will, muß nachdrücklichst fordern: **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pfg. zu beziehen.

Ortskrankenkasse II.

Wir machen hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß die Dienststunden unseres Mendanten, des Herrn **J. F. Mangelsdorf**, Poststraße 1/2, nur für Wochentags und zwar von Vormittag 8 bis Mittag 1 Uhr festgesetzt sind.
 Der Vorstand.

Eine kleine Landwirthschaft mit ca. 6 Morgen Acker, Gräserei u. Obstgarten zu zwei Röhren, Gebäude in gutem Zustande, 1 Meile von Grünberg, ist billig zu verkaufen. Offerten unter C. H. 20 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine gangbare Ziegelei, 8 Morgen Areal, Umstände halber günstig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Zernick in Baudach** bei Sommerfeld.

Das Obst diesjähriger Ernte (Äpfel u. Pfäunen) verkauft bald

Dominium Gr.-Reichenau b. Naumburg a. Bober.

Gute Sort. spät. Kirichen verp. E. Wilhelmi.
 Am Sonnt. Nachm. blieb i. d. ev. Kirche ein schw. Regensturm stehen Funderin w. geb. den. d. Hrn. Glöckn. Hentschel abzug.

Am Sonntag ist auf dem Wege nach Hermsdorf eine **Korallenbroche** verloren worden. Geg. Belohn. abz. Poststraße 1. Eine g. Ziege zu verkaufen Hinterstraße 10.

Erlenstämme verkauft **W. Werner**, Neustadtstr. 25.

Inserate

für alle auswärtigen Blätter befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Berechnung von Porto die Annoncen-Expedition des **Grünberger Wochenblattes.**

G. Wolkenhauer,

Hof-Pianosorte-Fabrikant,
 Königl. Preuss. Commissions-Rath, Ritter pp.,
 Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Hoflieferant Sr. Majestät Kaiser Friedrich III.,
 = Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl,
 = Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden,
 = Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
 = Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Inhaber vieler Medaillen, Auszeichnungen und Urtheile der ersten Künstler, wie Franz Liszt, Dr. Hans v. Bülow, Eugen d'Albert, Felix Droyschock, Rafael Joseffy u. s. w.

Filiale Grünberg i. Schl., Niederstraße 2,

empfeilt eine große Auswahl von **kreuz- und gradfahigen Flügeln** und **Pianos** mit Eisengerippe von 420—1200 Mark.
 Großes Lager der berühmten Pianinos von **Biese**, sowie **Bechstein-**Flügel zu Original-Fabrikpreisen. — Theilzahlungen von monatlich 20 Mark an. — Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt. — Garantie 20 Jahre. — Für außerhalb frachtfreie Lieferung bis zur letzten Bahnstation des Empfängers. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. — Prospekte und Preisliste gratis und franco.

Specialität!

Zu Folge einer neuen, für das deutsche Reich Reichspatent Nr. 39665) und das Ausland patentirten Erfindung, betreffend die chemische Verarbeitung des Materials der Resonanzböden, baut die überzeichnete Hof-Pianosorte-Fabrik eine neue Gattung Pianinos, deren Tonschönheit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht und welche in tonlicher Hinsicht, wie die Geigen, durch den Gebrauch nicht abnehmen, sondern besser werden.

Die Königl. Hochschule für Musik in Berlin schreibt über vorstehende Patent-Pianinos:

Die von dem Königl. Hofl. Wolkenhauer in Stettin mit verbessertem Resonanzboden konstruirten Pianinos zeichnen sich durch präcise Spielart und runden Ton aus. Es scheint den Unterzeichneten sehr wahrscheinlich, daß das von Herrn Wolkenhauer angewandte Verfahren, den Resonanzboden zu präpariren, eine Garantie für besondere Dauerhaftigkeit bietet.

Prof. **Dr. Joseph Joachim**, Director an der Königl. Hochschule f. Musik, Prof. **Ernst Rudorff**, Prof. **Oskar Raif**, Prof. **F. Grabau**, Prof. **J. Schultze**, Prof. **H. Barth**.

Filiale vorgenannter Hof-Pianosorte-Fabrik
Grünberg i. Schl., Niederstraße 2.

Für unsere Buchdruckerlei ein **Lehrling** gesucht. Exp. der Grossener Oberzög.

Mehrere Weingartenarbeiter werden sofort angenommen von **Thienwiebel**, Winzer, Säure 15.

Ein junger Mann, 21 Jahr alt, gelernter Kaufm., der einfachen Buchführung mächtig, welcher eine sehr schöne Handschrift schreibt, sucht Stellung als **Schreiber** in einem Comtoir oder in einem Bureau bei einer Behörde u. Ansprüche bescheid. Gesl. Offerten in der Exp. unt. L. W. 10 niederzul.

Junge Tischlergesellen

weiche Lust haben, auf Modelle zu arbeiten, sucht **A. Körner**, Messingwaaren-Fabrik, **Grossen a. D.**

Einen **Tischlergesellen** nimmt an **Wilhelm Weigt**, Odel-Hermsdorf.
 1 **Schuhmachergeselle** find. dauernde Arbeit. **W. George**, Niederstraße 75.

Einen **Schmiedegesellen** sucht **M. Lehmann**, Schmiedemstr.

Tüchtige Maurergesellen nimmt an **G. Staroske**.

Arbeiter nimmt an **Carl Schätz**.

Einen **kräftigen Arbeiter** für die Färberei sucht **Tuchm.-Gewerksfabrik**.

Eine **tüchtige Weisnätterin** findet dauernde Beschäftigung. **Aug. Gürnth** b. Schw. Alder.

Geübte Stickerinnen

für leichte Arbeiten auf **Papier-Canevas** zu dauernder Beschäftigung gesucht von **Hartmann & Saam**, Dresden, Ammonstr.

Bau-Polizei-Ordnung

für die Städte des Regierungsbezirks Liegnitz.
 Preis 30 Pf.,
 Bau-Polizei-Ordnung für das platze Land.
 Preis 60 Pf.

Borrätzig bei W. Levysohn.
 Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.